

Predigt am 1. Sonntag im Advent, dem 30. November 2008 in Augustusburg¹

Als sie nahe an Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: ‚Der Herr bedarf ihrer.‘ Sogleich wird er sie euch überlassen.“ Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andre hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

Matthäus 21, 1-9

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem 1. Advent beginnt etwas Neues. Genauer gesagt beginnt erst die *Vorbereitung* auf etwas Neues. Die Vorbereitung darauf, dass Jesus Christus kommen kann. Zu Weihnachten. So kommt er alle Jahre wieder – hoffentlich – in unsere Häuser und Herzen. Und hoffentlich findet er Herzen und Häuser, die ihm offen stehen. – *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!*

Das Adventsevangelium vom Einzug in Jerusalem spricht davon, wie Jesus Christus kommt. Die Tore der Stadt Jerusalem stehen ihm offen, und die Herzen der Menschen fliegen ihm zu. *Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!* Nicht als umstrittener Provinzprophet aus Nazareth kommt er, sondern als der Messias, Sohn Davids! Wer Augen hat zu sehen, der sieht es: Da erfüllt sich die biblische Verheißung: *Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.* – Und entsprechend wird er empfangen: Palmzweige und Kleider legt man ihm auf den Weg – als roten Teppich. Psalmgesänge stimmt man ihm an. – *Bereitet dem Herrn den Weg!*

Jesus will immer noch zu uns kommen, bei uns einziehen – nicht nur zu Weihnachten. Nicht nur in Jerusalem. Sondern auch in Augustusburg. Nicht nur damals in den Tempel, sondern in unsere Stadtkirche, und vor allem: in den Tempel unserer Herzen. *Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein,* heißt es im Lied, und *unser Herz zum Tempel zubereit!* – Sind wir entsprechend bereit, ihn zu empfangen. Rollen wir ihm den roten Teppich aus? Bereiten wir dem Herrn den Weg?

¹ Überarbeitete Predigt vom 1. Advent, dem 01.12.2002

Das ist die eigentliche Aufgabe der Kirchenvorsteher – biblisch müsste es eigentlich heißen: der Gemeindeältesten –: dem Herrn den Weg bereiten. Damit Jesus hier ankommt und willkommen ist – in unserer Stadt, in unserer Gemeinde, in unserem Herzen.

Wir können dabei von Jesus und seinen Jüngern lernen. Jesus selber bereitet seinen Einzug vor, und er bezieht dabei seine Jünger ein. Sie wirken mit. Ohne sie wäre es nicht so gekommen. Nehmen wir sie uns als Beispiel. Lernen wir von ihnen, was wir tun können, damit Jesus bei uns einziehen kann. (Und das ist nicht so gemeint, dass die Gemeindeältesten das allein tun sollten, sie sollen es nur an vorderster Stelle tun.)

(1) Sie trauen dem Auftrag Jesu, auch wenn er verrückt klingt.

(2) Sie trauen der Verheißung Gottes, auch wenn sie sich im Verborgenen erfüllt.

(3) Sie lassen sich von Jesus begeistern.

(1) Sie trauen dem Auftrag Jesu, auch wenn er verrückt klingt. – Da ist die verrückte Geschichte mit dem Esel. Sie sollen losgehen, an einer bestimmten Stelle eine Eselin nebst Jungem finden, sie einfach mitnehmen und auf Nachfrage nur sagen: *Der Herr bedarf ihrer.* – Ist schon ein bisschen verrückt. Wie soll das funktionieren? Und ein bisschen gefährlich ist es auch. Man hätte sie ja auch als Diebe festnehmen können. Aber sie gehen los. Sie trauen einfach dem Auftrag Jesu. Sie kennen ihren Herrn. Sie haben die Erfahrung gemacht: Wenn er etwas sagt, dann hat es Hand und Fuß, auch wenn es verrückt klingt. Wenn er uns in die Spur setzt, dann können wir unsere Angst und unsere Hemmungen überwinden.

Was erwartet Jesus von uns? Wohin schickt er uns? Sind wir bereit, auch etwas Verrücktes für ihn zu tun?

Ich meine, es ist wichtig, dass wir auf verrückte Ideen achten, und nicht gleich sagen: „Geht nicht! Das haben wir noch nie gemacht!“ – Wenn Jesus kommt, dann wird manches anders, manches auf den Kopf gestellt. Seien wir dazu bereit und achten wir darauf, was der Herr uns möglicherweise an Verrücktem aufträgt!

(2) Jesu Jünger trauen der Verheißung Gottes, auch wenn sie sich im Verborgenen erfüllt. – Jesus zieht als König ein, als der Messias Gottes. Aber offensichtlich ist das nicht. Nur wer Augen hat zu sehen, der sieht es: *arm und reitet auf einem Esel.* – So steht es geschrieben. Jesus ist König, aber er sitzt nicht auf dem hohen Ross, sondern auf einem Esel. Jesus ist König, aber er trägt keine Krone. Die Krone, die er tragen wird, ist die Dornenkrone. Daran erinnert unser Advents- und Passionsantependium am Altar. Jesus ist König, aber er ist arm und niedrig. Er wird erhört, aber ans Kreuz. Auch das sehen wir hier vorne. Viele, die ihm heute zujubeln und *Hosianna* rufen, werden sich enttäuscht abwenden und wenige Tage später *Kreuzige!* schreien. Enttäuscht, weil Gott seine Verheißung offenbar nicht erfüllt, weil der Messias die messianische Hoffnung offensichtlich nicht erfüllt. In Wahrheit erfüllt Gott seine Verheißung wohl – aber im Verborgenen, nicht ohne weiteres erkennbar. Nur die Augen des Glaubens erkennen es.

Das kann uns auch so gehen: Jesus kommt, aber wir erkennen ihn nicht. Wir warten auf das spektakuläre Wunder. Wir schauen aus nach großen Zahlen, wir erhoffen dramatische Erweckungen. Was im Verborgenen geschieht, im Herzen der Menschen, im stillen Kämmerlein, hin und her in den Häusern – das übersehen wir möglicherweise. Als Jesus geboren wird, da merken das nur ein paar arme Hirten, ein paar reiche Ausländer, die sich im übrigen mit Esoterik und Astrologie befassen, und zwei fromme Alte, die das Leben schon hinter sich haben (Simeon und Hanna). Als Jesus stirbt, das ist das das skandalöse Ende aller Hoffnungen auf Befreiung und Erlösung, die auf dem Messias ruhten. Und als er aufersteht, da kriegen es wieder nur ganz wenige mit. Gott wirkt im Verborgenen.

Wir brauchen das Vertrauen, das sich nicht schrecken lässt von kleinen Zahlen, von langsamen Entwicklungen, von Problemen und Skandalen, von menschlicher Unzulänglichkeit. Wir brauchen das Vertrauen, dass Jesus tatsächlich zu uns kommt, unter uns wirkt, Menschen verändert, rettet, selig macht. Ohne dieses Vertrauen ist unser Tun umsonst.

(3) *Jesu Jünger lassen sich von Jesus begeistern.* – Obwohl alles so unscheinbar ist – der Esel, die Armut – huldigen sie ihrem König. Was ihnen möglich ist mit einfachen Mitteln machen sie möglich: legen ihre eigenen Kleider auf die Straße – wer von uns würde das eigentlich tun: Eselshufe über seinen guten Mantel gehen lassen, und das Risiko eingehen, dass das Tier dabei noch was fallen lässt? – Sie werfen Palmwedel auf die Straße. Sie zeigen einfach ihre Begeisterung für Jesus. Und diese Begeisterung steckt an. Ohne die Begeisterung der Jünger wäre die Begeisterung für Jesus nicht auf die Menschenmenge übersprungen. Es entsteht Jubel, Lobpreis: *Christ, der Retter ist da!* – Gewiss, Emotionen, der Überschwang der Gefühle – er kann auch in die Irre führen, er kann auch schnell zerplatzen. Trotzdem: Wenn Menschen von Jesus begeistert sind, für ihn brennen, dann darf es nicht sein, dass wir sozusagen schon mit dem Löscheimer bereitstehen: Nur nicht zu viel Überschwang! – Wie viel Begeisterung erleben wir in dieser Welt: für Fußballer, für Rockstars. Ich finde es gut, dass sich auch Menschen für Jesus begeistern. Und ich finde es gut, dass diese Begeisterung zum Gebet wird: *Hosianna!* Das heißt: *O Herr hilf! O Herr, lass wohl gelingen!* – Dazu kommt er ja *zu dir*, zu uns, *dein König, ein Gerechter und ein Helfer.*

Lasst uns miteinander dem Herrn den Weg bereiten. Nicht mit fertigen Rezepten, sondern im Vertrauen auf seinen Auftrag, auch da wo er verrückt klingt. Nicht irritiert, weil wir manchmal so wenig von ihm sehen, sondern im Vertrauen auf seine Verheißung. Und deshalb auch nicht träge und mutlos, sondern mit Begeisterung. – Und das nicht nur im Advent und zur Weihnachtszeit, sondern immer. Bis er sichtbar kommt. Amen.